

Pädagogische Konzeption





Inhaltsverzeichnis

1.	Unsere Philosophie	3
2.	Das sind Wir	4
3.	Pädagogische Grundhaltung.....	7
4.	Unser Bildungsauftrag Orientierungsplan	9
5.	Alltagsgestaltung.....	12
6.	Beobachtung und Dokumentation.....	14
7.	Resilienz	15
8.	Partizipation und Teilhabe.....	16
9.	Rechte des Kindes und Kinderschutz – der Schutzauftrag.....	18
10.	Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit.....	19
11.	Gestaltung von Übergängen	20
12.	Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	21
13.	Erziehungspartnerschaft Zusammenarbeit mit Familien.....	21
14.	Zusammenarbeit im Team.....	26
15.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	26
16.	Hygiene und Sicherheit.....	27
17.	Brandschutz.....	27
18.	Sicherheit der Kinder.....	27
19.	Erste Hilfe.....	28
20.	Verabreichung von Medikamenten	28
21.	Hygiene und Infektionsschutz.....	28
22.	Qualitätsmanagement	29
23.	Beschwerdemanagement Beteiligungsverfahren	34
24.	Buch- und Aktenführung.....	35
25.	Kindergartenordnung.....	35
26.	Datenschutz.....	36
28.	Schlusswort.....	37
29.	Impressum.....	38



1. Unsere Philosophie

Mit dieser Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Philosophie und unser pädagogisches Leitbild. Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unseres Kinderhauses Ritterfalter auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln. Jede Kindertageseinrichtung in Trägerschaft der Vielfalt für Kinder gGmbH ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder. Er prägt sie auf unterschiedliche Art und Weise, bietet eine Lebensgemeinschaft auf Zeit und vieles von dem, was das Leben ausmacht.

Die „Vielfalt für Kinder gGmbH ist eine 100%-Tochter der „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ aus Emmendingen und Mitglied im Deutschen Kitaverband für freie unabhängige Träger.

Unsere Kindertageseinrichtungen mit Leben zu füllen, ist unsere Leidenschaft und diese geben wir gerne an die Kinder weiter. Die flexiblen und inklusiven Angebote haben für uns einen hohen Stellenwert und sind sinnvoll, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Wir bieten den Raum und die Zeit, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Kinder finden in der Lebensgemeinschaft „Kita“ ihre eigene Persönlichkeit und wachsen gleichzeitig in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt hinein. Damit erfüllen wir als freier Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Wir sehen die Unterschiedlichkeit eines jeden Menschen als Gewinn der Gemeinschaft und behandeln jeden mit Respekt. Persönliche Herabsetzung und Diskriminierung lehnen wir ab und erwarten von allen Mitarbeiter:innen einen respekt- und verständnisvollen Umgang untereinander, mit den Kindern, den Erziehungsberechtigten und deren familiären Umfeld.

Ein weiterer Baustein ist das Einbinden der Großeltern. Somit sind Großeltern-Nachmittage ein fester Bestandteil im breitgefächerten und transparenten Betreuungsangebot. Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf allen Ebenen ist eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen. Die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, das Kind individuell zu fördern und ihm eine Gemeinschaft anbieten, in der es sich geborgen fühlt und gute Lernerfahrungen machen kann, zeichnen uns aus. Wir sind ein Sozialunternehmen, setzen hohe Maßstäbe auf allen Ebenen und arbeiten stetig an einer guten Umsetzung in der pädagogischen Arbeit, im Miteinander und unserem Unternehmensumfeld. Als Familienunternehmen sorgen wir für unsere Mitarbeiter:innen und fördern sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung. Wir wollen ein Füreinander und ein Miteinander als Basis für jeden Tag und einen guten Arbeitsalltag, der die Bedingung für Kreativität und Ideenreichtum jederzeit ermöglicht und die Zeit der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen unverwechselbar macht.

Das Kinderhaus Ritterfalter in Friesenheim-Oberweier liegt „im Grünen“, sehr ortsnah und ist unsere jüngste Einrichtung, die für die Gemeinde, für Sie als Erziehungsberechtigte und für Ihre Kinder etwas Besonderes sein soll. Neben vielen Dingen im Bereich unseres Bildungsauftrages steht in dem Kinderhaus „Ritterfalter“ auch der Bezug zur Natur in vielfältiger Weise im Mittelpunkt. Selbstverständlich arbeiten wir nach dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg. Ihre Kinder werden viele Erfahrungen mit uns machen, und wir werden sie auf den nächsten wichtigen Lebensabschnitt, das wird die Grundschule sein, so umfassend wie möglich vorbereiten.

Wir fördern Neugierde und eröffnen Wege.

Wir achten Freiheit und gestalten Gemeinschaft.

Ihr Marko Kaldewey

Geschäftsführer Mehr Raum für Kinder gGmbH



2. Das sind Wir

Die räumliche Umgebung und die Lebensbedingungen der Kinder in Deutschland haben sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Soziale Netzwerke, Großfamilie und Verwandtschaft treten vermehrt in den Hintergrund. Orte, an denen unmittelbare Naturerfahrungen gemacht werden können, verschwinden. Dieser Tendenz wirken wir mit dem Kinderhaus Ritterfalter entgegen. Durch den Standort am Sternenbergr, umgeben von Feldern und in der Nähe des Waldes, geben wir den uns anvertrauten Kindern die Möglichkeit, in natürlichen Erlebnisräumen aufzuwachsen und darin ganzheitliche Erfahrungen zu machen.

Dabei begleiten wir die Kinder als pädagogisches Team. Hier können sie sich ausprobieren und viele neue Dinge erleben. Die Natur lehrt uns, wie wir mit ihr sinnvoll und behutsam umgehen und sie als unsere Lebensgrundlage schützen und bewahren. Darüber sind wir mit den Kindern im Gespräch. Wir leben mit ihnen einen nachhaltigen Umgang, hören und schauen genau hin, um zu erfahren, was die Natur uns sagen will.

In der folgenden Konzeption beschreiben wir unsere Ziele, unseren pädagogischen Ansatz und die Rahmenbedingungen, in denen wir mit den Kindern den Alltag mit Leben füllen. Wir freuen uns, wenn Sie uns kennenlernen wollen und heißen Sie:

Herzlich Willkommen bei den Ritterfaltern

Entstehung

Seit einigen Jahren gibt es in Friesenheim in der Bevölkerung den Wunsch, die Betreuungslandschaft in der Gemeinde zu erweitern. Als sich eine Platznot an Betreuungsplätzen für Kinder abzeichnete, wurde die Kommune aktiv. Sie wendete sich an den Geschäftsführer der „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ Marko Kaldewey in Emmendingen, mit der Anfrage, ob dieser bereit wäre, die Gemeinde bezüglich eines Kinderhauses zu beraten. Es folgten Gespräche mit dem Bürgermeister und der Verwaltung bezüglich eines geeigneten Standortes. Dieser konnte am Sternenbergr gefunden werden und wurde mit einer Containeranlage hochwertig umgesetzt.

Räume

Das Kinderhaus ist zurzeit eine „Containerlösung,“ um dem Bedarf an Kindergartenplätzen gerecht zu werden. In kürzester Zeit haben wir so eine Möglichkeit mit Wohlgefühlcharakter geschaffen, die jederzeit erweitert oder umgebaut werden kann. Die hochwertige Ausstattung entsprechend unserer individuellen Bedürfnisse und Wünsche ist dabei selbstverständlich:

- Zwei Gruppenräume
- Ein Schlafräum
- Ein großzügiger Küchen- und Essbereich
- Sanitärbereiche mit Wickelbereich und kindgerechte WC-Einheiten
- Personal- und Besucher-WC
- Ein Büro und ein Besprechungsraum
- Ein langer Flur verbindet die Räume miteinander



Mit großen Fensterflächen schaffen wir helle Räume und dank designorientierter Konstruktion ist Container-Optik Vergangenheit. Selbstverständlich sind alle Containerwände hochwertig wärme- und schallisoliert, entsprechen den neuesten Brandschutzstandards und entsprechend der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) für Kindertageseinrichtungen ausgestattet

Außenbereich

Als Ort des Kinderhauses wurde das große Gelände neben der Sternberghalle gewählt. Der Platz ist ortsnah und kann zentral zum Bringen und Abholen der Kinder angefahren werden. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind vorhanden. Gleichzeitig liegt der Platz am Ortsrand und ist von Streuobstwiesen und abwechslungsreicher Natur umgeben. Der Platz bietet ausreichende Möglichkeiten viele Angebote und Ideen vor Ort umzusetzen. So werden nicht nur Waldangebote einfließen, sondern es wird ein lebhafter Ort durch die Kooperation mit dem Wald- und Naturkindergartens Fuchslebau, der ganz in der Nähe auf zwei Naturterrassen etabliert ist.

Öffnungszeiten

Montag – bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Schließtage

Wir haben 26 Schließtage, davon sind 3 Wochen Sommerferien. Die restlichen Tage werden über das Jahr verteilt. Diese entnehmen Sie dem aktuellen Schließzeitenplan auf unserer Homepage.

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erzieher:innen, Kinderpfleger:innen, Nachwuchskräfte und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft“. Nachwuchskräften kommt hier eine Sonderrolle zu. Sie sind vollständig ins Team eingebunden und haben zusätzlich eine intensive Betreuung durch einen Anleiter aus dem Kollegenkreis und einer unterstützenden Begleitung aus dem Fachbereich Pädagogik.

Lebensumfeld

Die Gemeinde Friesenheim liegt zwischen der Rheinebene im Westen und der Vorbergzone im Osten. Sie hat insgesamt fünf Ortsteile (Friesenheim, Heiligenzell, Oberschopfheim, Oberweier und Schuttern), die allesamt ländlich geprägt sind. In allen Ortsteilen gibt es Grundschulen. Im Kernort Friesenheim gibt es ein Bildungszentrum mit Grund-, Haupt- und Realschule. Bisher waren die Kirchen alleinige Träger der Betreuungseinrichtungen im Vorschulbereich. Mit dem Kinderhaus Ritterfalder wird somit die Trägerschaft erweitert und das Bildungsangebot ergänzt.

Gruppenstruktur

Im Kinderhaus bieten wir Betreuungsplätze in zwei Gruppen an und der Träger reagiert somit auf den Betreuungsbedarf der Erziehungsberechtigten.

- Gruppe „Ringelblume“ mit 20 Plätzen für eine **Altersmischung** der Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt mit überwiegender Anzahl von Kindern im Kindergartenalter. Sie entspricht dem Alltag der Kinder, die häufig mit jüngeren und älteren Geschwistern aufwachsen. Kleine Kinder haben Vorbilder, von denen sie Problemlösungsstrategien und Verhaltensregeln lernen können. Ältere Kinder lernen Rücksichtnahme und Verantwortung.



- Gruppe „Kornblume“ mit 20 Plätzen für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Das Außengelände, um das Gebäude herum, bietet Platz zum Spielen, Klettern, Sandeln, für Kreativität und Fantasie. Eine große Spielwiese, der Wald und Spielplätze sind in unmittelbarer Nähe.

Verpflegung

Im Kinderhaus Ritterfalter legen wir großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Da die Kinder in beiden Gruppen über Mittag in der Kindertageseinrichtung bleiben, bekommen sie ein gesundes und warmes Mittagessen. Dabei wird „ausgewogen und frisch“ großgeschrieben. Das Mittagessen wird kalt von einem Kindergarten-Caterer angeliefert und in der Küche fachgemäß mit einem Dampfgarer regeneriert. Ab und zu wird gemeinsam gekocht. Es gibt täglich Obst, Salat und Gemüse aus regionalem Bio-Anbau.

Der Speiseplan wird nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE e.V.) erstellt und die Auswahl erfolgt entsprechend der Lebensmittelpyramide. Täglich werden mit Wasser und Tee kalorienfreie Getränke angeboten.

Entsprechend dem interkulturellen Ansatz bereichern Essgewohnheiten verschiedener Kulturen und Religionsgemeinschaften den Alltag. So lernen die Kinder schon beim Essen verschiedene Gerichte und Gerüche aus anderen Kulturen kennen.

Ab September nehmen wir am EU-Schulprogramm des Landes Baden-Württemberg teil. Einmal in der Woche bekommen wir dann regelmäßig eine Kiste mit Obst, Gemüse, Milch & Milchprodukten. Durch die pädagogische Begleitung des Programms erfahren Kinder mehr über die Herkunft von Lebensmitteln, über die Vielfalt der Produkte und über eine ausgewogene Ernährungsweise. Zum Frühstück bringt jedes Kind seine eigene Vesperdose mit. Wir reichen zusätzlich Obst, Gemüse, Milch, Joghurt, Wasser und Tee. Nachmittags wird den Kindern eine weitere kleine Mahlzeit als Snack angeboten.



3. Pädagogische Grundhaltung

Bild des Kindes – Menschenbild

*Kindheit ist ein Ort ohne Zeit und Raum,
wo die Stunden nicht gezählt und die Tage voller Glück sind.*

(Verfasser unbekannt)

Unser Bild des Kindes wurzelt in der unantastbaren Menschenwürde, wie sie in unserem Grundgesetz verankert ist. Wir sehen jedes Kind als individuellen und eigenständigen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Neigungen. Als solche nehmen wir die Kinder vorurteilsfrei und wertfrei an. Wir wissen, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus im Spiel und unterschiedliche Bedürfnisse nach Rückzug und Ruhe hat. Diesem werden wir gerecht, indem wir den Kindergartenalltag offen und flexibel gestalten. Kreativität, Fantasie und das Bedürfnis, in der Natur autonom zu agieren, ermöglichen es dem Kind, sich frei zu entwickeln.

Für diese Entwicklung bieten wir im Kinderhaus den Handlungsrahmen, der unseren Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Für uns sind die Kinder „Gäste, die nach dem Weg fragen“. Wir sehen uns als Begleiter auf diesem Weg.

Bildungs- und Erziehungsverständnis

Kind sein bedeutet, sich aktiv mit der Umwelt auseinanderzusetzen und dabei die Welt selbst zu erkunden und sich diese anzueignen. Bildung ist somit ein Prozess, der durch das Kind selbst gesteuert wird. Er ist in soziale Interaktionen eingebettet und benötigt verlässliche Beziehungen und Bindungen. Diese Bildungsprozesse zu unterstützen, zu begleiten, anzuregen und herauszufordern ist unser Verständnis von Erziehung. Die kindlichen Lernprozesse und Entwicklungsschritte beeinflussen unser pädagogisches Handeln.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Themen und Interessen des Kindes wahrzunehmen, aufzugreifen und in gezielten pädagogischen Lernangeboten umzusetzen. In einer vertrauensvollen Umgebung, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt, initiiert und steuert es seine Bildungsprozesse weitgehend selbst. Die vorbereitete und selbstbildende Umgebung bietet Sicherheit und Struktur.

Das Kind braucht Zeit für seinen Alltag und seine Widersprüche. Frei ist diese Zeit dann, wenn sie ohne Korrekturen und Eingriffe genutzt wird, wenn das Kind seine Auseinandersetzung mit sich und seinem Leben so gestaltet, wie es in seiner Kompetenz und Absicht liegt. Diese Auseinandersetzung geschieht im kindlichen Spiel. Wir geben den Rahmen dazu.

Haltung und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen uns als Partner im Bildungsprozess. Das bedeutet für uns, eine wohlwollende und akzeptierende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie einzunehmen. Uns ist es dabei wichtig, professionell, authentisch und verantwortungsbewusst zu sein.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und braucht Zeit, Raum und Offenheit für Veränderungen. Dies möchten wir im Kinderhaus leben, indem wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren und den Gegebenheiten anpassen. Als Zuhörer, Sprachrohr und Beobachter sehen wir uns in der Verantwortung, die Interessen des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Wir geben ihm Strategien an die Hand, um den Alltag mitzugestalten und sich auszuleben.



Durch Strukturen und bedürfnisorientiertes Handeln geben wir dem Kind dabei Orientierung als auch Sicherheit. Wir leben ihm vor, anderen Menschen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Wir nutzen die Ressourcen und Kompetenzen jedes Einzelnen, um unsere Arbeit zu bereichern, vielfältiger und facettenreicher zu gestalten. Als familienergänzende Bildungsstätte ist das Kinderhaus ein zweites Zuhause für das Kind und seiner Familie, gekennzeichnet von Vertrauen, Transparenz und Gemeinschaft. Wir nehmen unseren Schutzauftrag ernst und schaffen eine Atmosphäre, indem sich das Kind sicher und geborgen fühlt, damit es mit all seinen Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten und Sorgen zu uns kommen kann.

Beziehungsgestaltung

Zur Entwicklung von Urvertrauen eines Kindes ist eine feste Bezugsperson, die respektvoll, liebevoll, verlässlich und fürsorglich mit ihm umgeht, unerlässlich. Das sind für uns in erster Linie seine Erziehungsberechtigten. Sobald das Kind bei uns betreut wird, kommen wir, als weitere Bezugspersonen hinzu. Es ist für uns wichtig, eine stabile Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten aufzubauen. Gute und regelmäßige Kommunikation mit Ihnen ist die Voraussetzung für die Beziehungsgestaltung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind.

Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und geben ihm die Zeit, die es benötigt, um sich auf die neue Situation und auf uns einzulassen. Jede Beziehungsgestaltung verläuft unterschiedlich, daher ist es wichtig, sie regelmäßig zu reflektieren und anzupassen.

Unsere Haltung ist es, die Individualität jedes Kindes anzunehmen und zu akzeptieren. Dazu schaffen wir eine Umgebung, in der es Struktur und Sicherheit in unserem Haus erfährt. Wir beachten die Signale des Kindes, bieten Handlungsstrategien, fördern die soziale Entwicklung und stillen das Bedürfnis des Kindes nach Aufmerksamkeit, Sicherheit und Trost. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dem Kind eine zuverlässige Bezugsperson zu sein und dabei ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz zu berücksichtigen.





4. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan

Die Zielsetzung des Orientierungsplans dient der ganzheitlichen Förderung von allen Kindern, unabhängig von ihrem Elternhaus, sozialen Umfeld, dem kulturellen Hintergrund und all ihren Besonderheiten. Der Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung wird dadurch gestärkt. Der Orientierungsplan ist die nach §9 Abs. 2 Kindergartenbetreuungsgesetz verbindliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gliedert sich in **sechs** Bildungs- und Entwicklungsfelder.

Körper

Neben den alltäglichen Bewegungs- und Körpererfahrungen im Kindergartenalltag schaffen wir gezielte Angebote und Rituale, die sich an den Bedürfnissen und Themen der Kinder orientieren.

- * Sie entwickeln ein Körpergefühl und erweitern ihr Körperbewusstsein.
- * Kinder lernen die Wichtigkeit der Ernährung und Pflege des Körpers.
- * Kinder nehmen Geschlechterunterschiede wahr.
- * Sie erlernen Respekt, Behutsamkeit und Gleichwertigkeit.
- * Sie verfeinern die Augen-Hand-Koordination sowie die ganzheitliche Körperkoordination und nehmen den Körper als Ausdrucksmittel wahr.

Sinne

Wir ermöglichen den Kindern die Umwelt über ihre Sinne wahrzunehmen, in dem wir ihnen den Raum und die Zeit geben, ihre Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmungen zu entdecken und zu erforschen.

- * Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung und Wichtigkeit der Sinne.
- * Sie haben vielfältige Möglichkeiten Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch, musikalisch und künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Sprache

Wir legen Wert auf alltagsintegrierte Sprachförderung. Die Kinder erproben sich im Freispiel als auch bei sprachbasierten Aktivitäten.

- * Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation.
- * Sie erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- * Kinder erzählen gehörte Geschichten oder Geschichten über Erlebtes nach.
- * Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegungen ihre Sprachkompetenzen.
- * Kinder nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- * Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben „deutsch“ als weitere Sprache.
- * Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.



Sprachförderung

„**K**ompetenzen verlässlich voran**b**ringen“ (Kolibri) **und** „intensive **S**prach**f**örderung plus“ (ISF+)



Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei der Förderung von Kindern im sprachlichen Bereich und bei der Durchführung von Elterngesprächen. Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt können teilnehmen. Sprachbildungsaktionen und Impulse werden spielerisch mehrmals wöchentlich in den Alltag und in den Tagesablauf integriert. Hier geht es nicht nur speziell um Sprache, sondern auch um Konzentration, Ausdauer, Motorik, mathematische Fähigkeiten. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und an den individuellen Bedürfnissen. Schwerpunkte sind mathematische und motorische Fähigkeiten und die sozial-emotionale Kompetenz.

Die Sprachfördermaßnahme baut auf der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung auf. Sie setzt an den bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen des Kindes an und erweitert diese gezielt durch sprachbildungsrelevante Impulse und Anlässe im Alltagsgeschehen. Unterstützend hierbei ist das Konzept der Fachbuchreihe „Mit Kindern im Gespräch“, indem wertvolle Inhalte in folgenden Bereichen vermittelt werden:

Frage- und Modellierungsstrategien

- offene Frage: *Wer gehört denn alles zu deiner Familie?*
- Quizfrage: *Wo hast du denn deine Mama gemalt?*
- Ja/Nein Frage: *Hat es dir Spaß gemacht?*

- Alternativfrage: *Möchtest du lieber einen Papierflieger oder einen Hut falten?*
- Handlungsbegleitendes Sprechen:
Jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß..
- Denkbegleitendes Sprechen:
Ich habe eine fünf gewürfelt. Was kann ich jetzt tun? Schmeiß ich jetzt Philipp raus, der eh schon ein Männchen im Haus hat und bald gewinnen wird oder ich rücke selbst in mein Haus, damit mich Maria nicht rauswirft? Ich gehe das Risiko ein und schmeiße Philipp raus, damit er nicht gewinnt.

Strategien zur Konzeptentwicklung

Im Zoo:

- *Welche Tiere werden in einem Zoo gehalten und welche gibt es in der freien Wildbahn?*
- *Welche Tiere sind Raubtiere? (Oberbegriff verwenden)*
- *Welche Tiere haben welche Gemeinsamkeiten? (Kategorien suchen)*

Rückmeldestrategien

- *Kind:* *„Der Arzt hat mir sowas gezeigt, da habe ich mein Herz ganz laut gehört“*
- *Fachkraft:* *„Das war bestimmt ein Stethoskop. Das ist ein Gerät, das hält man ganz nah an das Herz und dann kann man durch Kopfhörer den Herzschlag hören.“*



Weitere Bereiche sind:

- Lesesituationen: *Bilderbuch*
- Routinesituationen: *An- und Ausziehen*
- gezielte Aktivitäten: *Freispielimpulse, Experimente*
- Spontane Sprechansätze: *Post ist da*
- Symbol- und Rollenspiele: *Einkaufen*

Denken

Die Räumlichkeiten und die Umgebung regen die kindliche Neugierde und die Suche nach Sinn und Bedeutung an.

- * Kinder fragen: Was, wie, wodurch, warum, wozu, wann.
- * Sie staunen über Alltags- und Naturphänomene, werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- * Erkennen Muster, Regeln, Symbole, Zusammenhänge, Abläufe, um die Welt zu erfassen.
- * Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- * Stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch religiöser Natur, und suchen nach Antworten.
- * Sie experimentieren und verfolgen eigene Ideen in allen Bereichen.
- * Kinder sind konzentriert.
- * Sie wählen ihre Spielpartner, Material und Spielort aus und gehen ihren Interessen nach.
- * Kinder setzen ihre Erfahrungen innovativ um und bleiben neugierig.

Gefühl und Mitgefühl

Beziehungsgestaltungen erlauben den Kindern ihre Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und diese auszuleben. Unsere innere Haltung zeichnet sich durch einen feinfühligem und wertschätzenden Umgang miteinander aus.

- * Kinder erkennen durch Mimik, Gestik, Körperhaltung die Gefühlslage anderer und wissen, dass auch sie ihre Gefühle zeigen können
- * Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und Bedürfnisse und die der anderen wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein dafür
- * Eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, agieren bzw. reagieren angemessen
- * Kinder finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- * Kinder entwickeln einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu anderen
- * Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur



Sinn, Werte und Religionen

- * Kinder sind mit ihren weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen angenommen.
- * Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- * Kinder leben und lernen die christliche Prägung unserer Kultur, religiöse Geschichten, Feste und Feiern, Rituale und Symbole kennen, die die Erfahrung von Geborgenheit, Stille, Gemeinschaft, Konzentration ermöglichen
- * Kinder erleben unterschiedliche Weisen, nach dem Sinn zu fragen und Werte zu leben und in der Gemeinschaft darüber zu kommunizieren.
- * Erfahren bei Schwierigkeiten und Krisen, dass es Menschen gibt, die für sie da sind, ihnen helfen diese Situationen durchzustehen und gestärkt daraus hervorzugehen.

5. Alltagsgestaltung

Das tägliche Miteinander im Kinderhaus ist geprägt von immer wiederkehrenden festen Elementen, Impulsen und Ritualen, die den Kindern Sicherheit geben. Der gemeinsame Start in den Tag ist der Morgenkreis, der nach der Ankunft aller Kinder stattfindet. Feste Bestandteile des Morgenkreises sind die bewusste gegenseitige Begrüßung, Kinder zählen und nachfragen, wer fehlt und warum, das Wetter bestimmen, eine Kerze anzünden und ein Lied singen oder ein Spiel zum Einstieg spielen.





Der Tagesablauf für beide Gruppen

07:30 Uhr	Bringzeit & Freispielphase Das Kind wird von uns begrüßt und in den Tag begleitet.
07:45 Uhr – 9:00 Uhr	Freies Frühstück
09:00 Uhr	Gruppeninterner Morgenkreis Nach dem Frühstück starten wir zusammen mit einem Morgenkreis in den Tag. Hier begrüßen wir uns und besprechen anstehende Angebote oder lernen neue Lieder und Fingerspiele.
08:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück Die Kinder genießen ihr mitgebrachtes Frühstück im Bistro.
09:30 Uhr – 11:15 Uhr	Pädagogische Angebote, Impulse, Projekte, Ausflüge Jeder Tag wird auf andere Art gestaltet und steckt voller Abenteuer und Erlebnisse für alle. Durch die Vielfalt an pädagogischem Personal stehen den Kindern viele Entwicklungsmöglichkeiten zur Seite.
11:15 Uhr – 12:45 Uhr	Mittagessen Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt für das Mittagessen. So haben alle Kinder die Möglichkeit in Ruhe zu essen und sich am Tisch auszutauschen. Das Essen wird von Fachkräften begleitet.
12:30 Uhr	1. Abholzeit
13:00 Uhr	Mittagsschlaf/ Ruhen Kinder, die sich müde fühlen oder sich ausruhen möchten, dürfen begleitet schlafen gehen oder sich bei einer Geschichte ausruhen. Ruhephasen sind ein wichtiger Bestandteil für Kinder, um die Reize des Alltages zu verarbeiten.
13:00 Uhr – 14:30 Uhr	Freispiel und Impulse Die Kinder haben die Zeit ihre eigenen Interessen verfolgen und gemeinsam mit den anderen Kindern in Interaktion zu treten.
14:00 Uhr – 14:30 Uhr	Aufwachsituation/ Körperhygiene Die Tür des Schlafraums wird gegen 14 Uhr geöffnet. So haben die Kinder die Möglichkeit, von allein aufzuwachen. Diese Situation wird von einer päd. Fachkraft begleitet.
14:30 Uhr	2. Abholzeit
14:30 Uhr	Mittagssnack Für die Kinder wird ein kleiner Snack in Form von Obst gerichtet.
15:00 Uhr – 16:00 Uhr	Pädagogische Angebote Auch hier dürfen sich die Kinder nach Bedarf mit Puzzeln, Bücher oder anderen Spielen beschäftigen.
16:00 Uhr	Letzte Abholzeit

dann heißt es: „Auf Wiedersehen – bis morgen“



6. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und die Bildungsdokumentation sind elementare Bestandteile unserer Arbeit. Sie ist die Basis für kindorientiertes und zielgerichtetes Handeln. Das Kind braucht für seine Entwicklung Erwachsene, die es begleiten und in seinem Tun unterstützen, bestärken und die Hintergründe seines Handelns verstehen. Die Beobachtung liefert uns Informationen, die nicht so offensichtlich sind, und gibt uns wertvolle Einblicke in die Erlebniswelt des Kindes.

Wir gehen in den Austausch der Beobachtungsergebnisse mit Kolleg:innen, Erziehungsberechtigten, Fachleuten und dem Kind. Dadurch entsteht ein mehrperspektivisches Bild. Der Fokus liegt hierbei auf Ressourcen und Potentialen des Kindes. Die Auswertung und Interpretation der Beobachtungen erfolgen zusätzlich vor dem Hintergrund der Lebenslage und Bildungsbiografie des Kindes. Der Umfang unserer Beobachtungen und Dokumentationen ergibt sich immer aus dem pädagogischen Anliegen, bezogen auf das einzelne Kind. Alle für die pädagogische Arbeit erforderlichen Daten bewahren wir datenschutzrechtlich gesichert auf.

Das Kind beobachten heißt, es *beachten* und die Dinge dieser Welt mit seinen Augen sehen. Dazu gehört auch, das Kind aktiv in die Bildungsdokumentation einzubeziehen. Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, in dem seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse während seiner Zeit in unserem Kinderhaus dokumentiert werden. Es richtet sich in erster Linie an das Kind selbst und stellt Fähigkeiten und Besonderheiten in den Mittelpunkt. Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind und steht frei zugänglich im Regal. Jedes Kind entscheidet selbst, wer ihn ansehen darf und ob seine Kunstwerke dazu abgeheftet werden.

Auch die Erziehungsberechtigten beteiligen sich an dieser Dokumentation, indem sie bestimmte Seiten anhand von Geschichten oder Fotos gestalten. Mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen, Texten zur Sprachentwicklung oder körperlichen Entwicklung wird eine wertvolle Erinnerung geschaffen.





7. Resilienz

Resilienz bedeutet, widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein. Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus. Wir bestärken das Kind in seinen Fähigkeiten. Dadurch hat es Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein, es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt.

Die Spielfähigkeit gehört zu den wichtigsten Resilienz fördernden Faktoren. In Rollenspielen, durch Bewegung, Musik und Tanz, Malen und Ähnlichem wird das Kind ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Das Kind merkt, dass es wichtig ist und ernst genommen wird. Es lernt Probleme selbstständig zu lösen und damit umzugehen. Wir akzeptieren das Kind bedingungslos und wertschätzend:

- Wir schenken ihm viel Aufmerksamkeit und Zeit.
- Wir interessieren uns für seine Aktivitäten und bieten ihm eine anregende Umgebung, in deren es sich wohl fühlt, aber auch gefordert wird.
- Es lernt belastende Situationen/ Bedingungen wahrzunehmen und damit umzugehen.
- Wir üben mit ihm lösungsorientierte Bewältigungsstrategien ein und schaffen ein Bewusstsein für negatives Verhalten.
- Das Kind lernt seine eigenen Gefühle kennen, äußern und einen sicheren Umgang damit.

Für die Zukunft des Kindes bedeutet es:

- **Herausforderungen** anzunehmen und ihnen positiv gegenüberzustehen
- **Kummer** und **Leid** zu regulieren und zu bewältigen
- Sich für die **eigene Person** einzusetzen und sich zu verteidigen
- Sich nicht **aus der Bahn** werfen zu lassen
- Das **Selbstbewusstsein** zu haben, das eigene Glück bestimmen zu können

Unterstützende Ressourcen in der Kindertageseinrichtung

- Außerfamiliäre Bezugspersonen und Kontakte mit Gleichaltrigen (Peerkontakte)
- Förderung der Basiskompetenzen durch Regeln und Strukturen



8. Partizipation und Teilhabe

*„Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich, und ich werde es verstehen“*

(Konfuzius)

Unsere Arbeit und unser Handeln im Alltag orientiert sich am Kind und wird durch einen wertschätzenden partnerschaftlichen und demokratischen Umgang bestimmt. Die Kinder sind stets informiert und wir hören ihnen aufmerksam zu. Weil für uns jede Meinung von Bedeutung ist, fühlen die Kinder sich ernst genommen und als „Teil vom Ganzen“. Wichtig ist uns dabei immer, dass wir einander aussprechen lassen und zuhören.

Den Morgenkreis gestalten im Wesentlichen die Kinder. Es gibt Zeit und Raum für wichtige Neuigkeiten von zu Hause oder vom Vortag und jeder hat seine Aufgabe im Morgenkreis; z.B. Kinder zählen, wer ist da und wer fehlt? Welches Datum haben wir heute? Mit den Kindern werden außerdem die Stationen und Aktionen des Tages besprochen, wobei wir nach Möglichkeit in der Planung des Tagesablaufs spontan auf die Ideen und Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Unser Rahmen, den wir geben, lebt von Selbstbestimmung und Selbstausbildung. Im Freispiel organisieren sich die Kinder selbst, wählen ihre Spielpartner und Materialien aus.

Bei der Planung von Ausflügen und Festen beziehen wir die Wünsche und aktuellen Themen der Kinder natürlich mit ein. Im Morgenkreis oder beim Essen werden die Möglichkeiten diskutiert und gemeinsame Entscheidungen getroffen, die ebenfalls in der Gemeinschaft umgesetzt werden. Die Angebote sind von uns vorgeplant, die Vorschläge der Kinder sind stets willkommen und werden von uns in die Planung spontan mitaufgenommen. Die Rituale und Regeln in der Gruppe geben den Kindern Struktur und Sicherheit. Hierdurch kann Partizipation entstehen. Unsere Rituale leben die Kinder selbstständig, führen sie aus und geben sie an jüngere Kinder weiter.

Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und sie erfahren somit Wertschätzung. Unser Anliegen ist es stets eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss für jede Beschwerde und jeden Konflikt zu erarbeiten, damit sich jedes Kind in unserer Gruppe wohlfühlen kann.

Mit dem Kind ins Gespräch kommen

Wir bieten dem Kind einen Rahmen, indem es offen und jederzeit zu Wort kommen kann. Durch verschiedene Anreize (beim Spaziergang/ Bilderbücher/ etc.) möchten wir das Kind motivieren, sich uns mitzuteilen, ohne dabei einen Gesprächszwang entstehen zu lassen. Zusätzlich ist es uns wichtig, dem Kind einen Platz für Beschwerden zu bieten. Jederzeit besteht die Möglichkeit Unmut zu äußern, ob verbal oder nonverbal.

Blickkontakt

Für eine gelungene Kommunikation ist es wichtig, sich uneingeschränkt auf sein Gegenüber einzulassen. Blickkontakt ist eine wichtige Voraussetzung, damit das Kind merkt, dass es gehört wird und das Gesagte für seinen Gesprächspartner von Bedeutung ist.



Alltagsgestaltung mit dem Kind

Das Kind hat die Möglichkeit, den Alltag und die Räume mitzugestalten, indem es seine Interessen und Vorstellungen äußert. Wir greifen diese in Projekten und Angeboten auf. Wir trauen dem Kind zu, Lösungsstrategien für Konflikte zu finden. Auch bei der Erstellung von Regeln in der Gruppe beziehen wir es aktiv mit ein.

Authentizität

Kinder benötigen Verlässlichkeit, aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Körpersprache mit verbalen Äußerungen übereinstimmt. Dies gibt Klarheit und Sicherheit in der Kommunikation.

Klare und verständliche Äußerungen

Klare, einfach formulierte Fragen und Äußerungen sind wichtig, um das Kind nicht zu überfordern.

Ich-Botschaften

Ich-Botschaften tragen zu einem toleranten Miteinander bei. Sie bringen Wünsche und Gefühle zum Ausdruck und können somit Streit vermeiden.

Aktives Zuhören

Durch das aktive Zuhören versuchen wir das Gesagte richtig zu verstehen. Die Äußerungen des Kindes werden dabei zusammengefasst und wiederholt, um den Sinn zu erfassen. Ein großes Anliegen ist es, das Kind in die Gestaltung von Alltagssituationen einzubeziehen. Das bedeutet, dass wir uns für die Handlungen des Kindes interessieren und bereit sind, ihm Verantwortung zu übertragen und ggf. unsere Abläufe zu unterbrechen, um den Bedürfnissen des Kindes entgegenzukommen. Daher soll dieser Grundsatz der Partizipation in allen Bereichen des Gruppenalltages größtmögliche Umsetzung erfahren. In der Freispielsituation kann das Kind seine Spielideen selbstständig verwirklichen. Wir achten darauf, dem Kind Impulse anzubieten und ihm dabei ausreichend Freiraum zur Spielgestaltung zu bieten.

Spielmaterialien sowie Spielpartner werden selbstständig gewählt. Im Alltag gehen wir auf die Bedürfnisse des Kindes ein, beispielsweise auf die Ideen im Rollenspiel, gemeinsam einen Turm bauen. Durch Beobachtungen der Verhaltensweisen und des Spielverhaltens werden Naturmaterialien ausgetauscht oder vermehrt angeboten.

Den Morgenkreis gestalten die Kinder durch die Auswahl der Spiele, Lieder und Fingerspiele selbst. Hierfür stehen ihnen verschiedene Bildkarten zu aktuellen Themen (Jahreszeiten/ Feste/ Interessen der Kinder) zur Verfügung. Die größeren Kinder teilen ihre Wünsche verbal mit, die Kleineren unterstützen wir durch gezieltes Nachfragen und durch Beobachtungen.



9. Rechte des Kindes und Kinderschutz – der Schutzauftrag

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) festgelegt, haben auch wir die Aufgabe und Pflicht, darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien und fürsorglichen Umgebung aufwächst. Nach §8a sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Gefährdungen des Kindeswohls mit den zuständigen Behörden zusammenzuarbeiten. Gefährdungen des Kindes entstehen durch Vernachlässigung (körperlich, seelisch), durch Misshandlung oder durch sexuellen Missbrauch. Bei Beobachtungen, die auf die Gefährdung des Wohles eines Kindes hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen.

Mit Hilfe der „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala KiTa)“ wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und dem Hinzuziehen entsprechender erfahrener Fachkräfte, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und diese ggf. dem Jugendamt gemeldet. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), als Kompetenzzentrum und Dienstleister für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs (Stand 2012), hat mit seinem Landesjugendamt und der Forschungsgruppe „Verhaltensbiologie des Menschen“ (Kandern) diese Checkliste entwickelt.

Damit können Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen eine Kindeswohlgefährdung von Kindern bis zu sechs Jahren besser erkennen und einschätzen. Die KiWo-Skala KiTa ist ein Instrument zur angeleiteten Bewertung und Einschätzung von Auffälligkeiten von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Die Einschätzskala soll dann zum Einsatz kommen, sobald ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vorliegt. Die KiWo-Skala KiTa gibt den Fachkräften mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags und bei der Überprüfung einer Gefährdungsvermutung.

Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen ermittelt. Erziehungsberechtigte bzw. Sorgeberechtigte werden in diesen Prozess einbezogen, wenn dies keine zusätzliche Gefährdung für das Kind darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind durch unsere Bemühungen nicht abwenden, wird das Jugendamt unverzüglich informiert. Alle Beobachtungen und Schritte werden dokumentiert, um den Prozess nachvollziehen zu können. Die schriftliche Dokumentation betrifft:

- Gespräche/ Beratungen mit den Erziehungsberechtigten, dem Träger und Team
- Einschätzungen, Ergebnisse, Hilfsangebote (sowie deren Begründung)
- Vereinbarungen mit den Erziehungsberechtigten
- Beratungen mit erfahrenen Fachkräften und alle Kontakte mit dem Jugendamt
- Beurteilungen über das Einhalten der Vereinbarungen

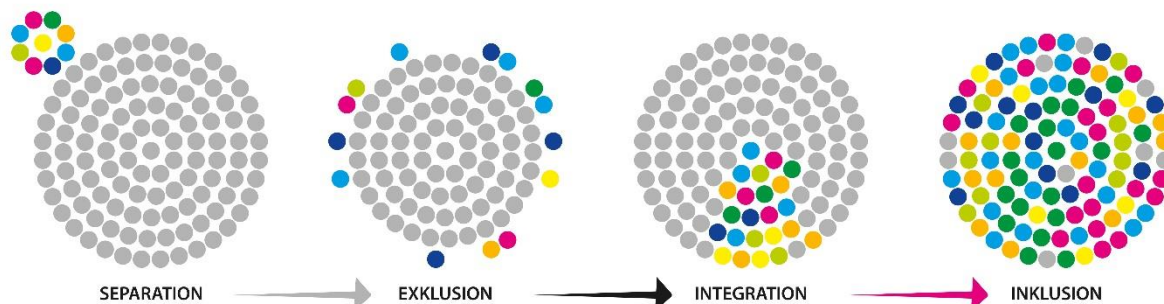


10. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

„Wenn anders sein normal ist. Das ist Inklusion.“

(Aktion Mensch, 2015)

Was aber bedeutet Inklusion? Anderssein als Normalität? Der Begriff ‚Inklusion‘ ist vielen Menschen geläufig, die genaue Bedeutung jedoch vage. Gemeint ist mit diesem Begriff Einbeziehung, Einschluss, Enthalten sein.



Die Grafik zeigt, dass Inklusion die Unterschiedlichkeit **aller** Menschen hervorhebt. Heterogenität und Vielfalt stellen einen Gewinn für die Gesellschaft dar und keine Schwierigkeit, die es zu überwinden gilt. Eine Umgestaltung von Strukturen und Sichtweisen ist erforderlich, um jedem Kind die Hilfen und Angebote zukommen zu lassen, die es benötigt, um gleichberechtigt am Leben teilzuhaben. Bei uns wird Inklusion ganz selbstverständlich gelebt.

Jedes Kind wird durch unser engagiertes Team, individuell und entsprechend seiner Bedürfnisse angemessen betreut, liebevoll umsorgt und gefördert. Die wertfreie Annahme jedes Einzelnen ist für uns Voraussetzung für das Gelingen eines wertschätzenden Miteinanders. Unser Ziel ist es, Kindern mit all ihren Besonderheiten und ihrer Kultur, mit und ohne

- Sprachauffälligkeiten und Verhaltensauffälligkeiten,
- Fluchterfahrungen,
- Entwicklungsschwierigkeiten/-verzögerungen,
- körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung

eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungsmöglichkeit zu bieten. Dabei ist es für uns selbstverständlich, dass das Kind seine eigenen kulturellen Besonderheiten in die Gemeinschaft einbringen und ausleben kann. Wir möchten erreichen, dass die Kinder partnerschaftlich miteinander umgehen, sich gegenseitig wertschätzen, helfen und unterstützen.

Im Austausch mit Institutionen und Erziehungsberechtigten, schaffen wir die Voraussetzungen, dem Kind die Unterstützung zu geben, die es braucht. Die Sensibilisierung für dieses Thema liegt uns sehr am Herzen, da Inklusion nur gemeinsam gelingen kann.



11. Gestaltung von Übergängen

Mit dem Übergang in unsern Kinderhaus beginnt für Kinder und Erziehungsberechtigte eine neue Lebensphase. Diese ereignisreiche Zeit ist für alle von großer Bedeutung. Das Kind geht in dieser Zeit neue Wege und lernt eine neue Umwelt mit einem veränderten Tagesablauf, anderen Ritualen und Regeln kennen. Es gewöhnt sich an das neue Umfeld und baut neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf. Ebenso entstehen neue Freundschaften.

Die Eingewöhnungsphase stellt einen behutsamen Übergang von der Familie in das Kinderhaus dar. Dieser sollte sich an den Bedürfnissen des Kindes und deren Familien orientieren.

Da der Übergang auch eine Herausforderung ist, benötigt das Kind Unterstützung, um sich im Gruppengeschehen einzufinden und um sich bei uns einzuleben.

Für eine gelingende Eingewöhnung bzw. Übergangsphase ist zum einen eine feinfühliges Begleitung der Kinder und der familiären Bezugspersonen vonseiten der pädagogischen Fachkräfte notwendig, zum anderen eine gute Erziehungspartnerschaft zu den Erziehungsberechtigten. Unser Ziel ist der Aufbau eines Beziehungsdreieckes zwischen dem Kind, den Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Fachkraft. Die Zusammenarbeit ist für das Kind von enormer Bedeutung, da es so zu einer positiven Verbindung zwischen den beiden Lebenswelten der Familie und der Kita kommt. Alle Übergänge werden mit den Erziehungsberechtigten in Gesprächen reflektiert.

Von der Familie in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in das Kinderhaus beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Dieser wird durch die pädagogischen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit der Familie begleitet und gestaltet. Für diese Eingewöhnungszeit, je nach Vorerfahrungen des Kindes, rechnen wir mit etwa 2-4 Wochen, in denen es wichtig ist, dass Sie als Elternteil ihrem Kind zur Seite stehen und es während dieses Prozesses begleiten.

Vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule betrifft es das Kind, seine Erziehungsberechtigten, das pädagogische Fachpersonal und die Fachkräfte der Schule gleichermaßen. Damit dieser Übergang gelingt, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich.

Zur gemeinsamen Planung des Überganges finden Elternabende und Entwicklungsgespräche statt. Hierbei ist uns der Kontakt mit der Grundschule sehr wichtig. Jedes Kind ist im letzten Kindergartenjahr stolz darauf, ein Schulanfänger zu sein und wird für die Großen auf deren besondere Bedürfnisse abgestimmt.

Gruppenübergreifende Angebote und Ausflüge, regelmäßige Schulanfängertreffen und Besuche in der Grundschule runden das letzte Kindergartenjahr ab. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass das Kind einen guten Start in die Grundschule hat und mit dem sicheren Gefühl geht, dass unsere Tür jederzeit für seinen Besuch offensteht.



12. Bildung für nachhaltige Entwicklung

*„Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.“*

(Dalai Lama)

Gemeinsam hinter die Dinge zu schauen, Zusammenhänge zu entdecken und auch den eigenen Alltag zu verändern – das sind Bildungsgelegenheiten für Klein und Groß, um sich mit zukunftsweisenden gesellschaftlichen Themen im Sinne von BNE auseinanderzusetzen. Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht Kompetenzen, Wissen und Werte. Kinder entwickeln Werte, wenn sie in ihren Sichtweisen ernst genommen werden, an der Gestaltung des Lebens beteiligt sind und erfahren, dass sie Veränderungen bewirken können.

Sie begreifen anhand konkreter Beispiele aus ihrem Alltag, welche Bedeutung und Funktion diese Werte für das Zusammenleben von Menschen und für das Leben in dieser Welt haben. Vorbilder spielen dabei eine sehr große Rolle.

Auch sehr junge Kinder können darüber nachdenken, wie ein Kuchen fair geteilt werden kann oder was geschehen könnte, wenn der Müll nicht abgeholt würde. Daraus lassen sich dann Ideen zu Abfallvermeidung entwickeln.

Regeln und Verhaltensanweisungen nutzen wenig, wenn sie nicht aus Überzeugung und mit konsequentem Vorbildverhalten vermittelt werden. Bezug, Wertschätzung und überzeugtes Verhalten können nur vermittelt werden, wenn wir selbst voll dahinterstehen. Selbstverständlich ist niemand perfekt. Eine pädagogische Fachkraft kann sich beispielsweise vor Regenwürmern ekeln. Sie kann den Kindern sagen, dass sie es nicht schafft, einen Regenwurm, der auf dem Asphalt zu vertrocknen droht, in die Hand zu nehmen und in den Rasen nebenan zu tragen. Aber sie kann sagen, dass sie es gerne tun würde, und kann Kinder anerkennen, die das leisten. Wenn sie allerdings dem Regenwurm gegenüber gleichgültig ist und nur vor den Kindern schützendes Verhalten vortäuscht, wird sie Kinder nicht überzeugen.

Auch wenn es zunächst nicht so erscheint, können Kindergartenkinder in ökologischer Verantwortlichkeit sensibilisiert und bestärkt werden, und zwar in zweierlei Richtung: dem emotionalen Bezug zur Natur und deren Wertschätzung sowie einem Natur schützenden und erhaltenden eigenen Verhalten.

Unsere Möglichkeiten im Alltag:

- Wander- oder Naturtage sind bei den Kindern in der Regel sehr beliebt. Die Kinder fühlen sich angeregt und herausgefordert, sie entwickeln vielseitige Spiele und erleben dadurch den Reichtum der Natur. Sie lernen kleine Tiere und Pflanzen zu beobachten, deren Leben zu hinterfragen und sie zu schützen.
- Ein Stückchen Erde für Gartenarbeit reservieren.
- Eine Kräuterschnecke und ein Komposthaufen anlegen.





Zusätzlich regen Gruppenregeln die Kinder zu wertschätzendem und sparsamem Umgang mit Ressourcen an:

- Beim Essen nimmt sich jedes Kind wenig, damit keine Speisen weggeworfen werden müssen; Nachholen ist immer möglich.
- Papier wird sparsam verwendet (etwa werden Rückseiten benutzt oder ein benötigtes Teil wird vom Rand her ausgeschnitten und nicht aus der Mitte des Blattes heraus), und zwar auch dann, wenn das Papier dem Kindergarten als Abfallpapier ausreichend geschenkt worden war.
- Pädagogische Fachkräfte vermitteln den Kindern, dass unendlich erscheinende Materialien nicht unendlich vorhanden sind, etwa Wasser, Strom, Heizung, Werkmaterial. Wichtig ist dabei klarzustellen, dass deren Begrenzung nicht allein vom vorhandenen Geld abhängt.
- Pflanzen und kleine Tiere werden nicht mutwillig beschädigt, verletzt oder getötet.

Leitlinien & Ziele für Nachhaltigkeit in unserem Kinderhaus

- ♥ Die Kinder und Kolleg:innen lernen den Müll bewusst zu trennen und Müll zu vermeiden, besonders Plastikmüll.
- ♥ Die Kinder lernen die Begrifflichkeit „Energie“ kennen.
- ♥ Bewusster und achtsamer Umgang mit unserer Natur, unserem Material und Energie.
- ♥ Natur als Lebensraum Kennenlernen, im Wandel der Jahreszeiten, Naturmaterial erfahren.
- ♥ Kräuter und/oder Gemüse anpflanzen, pflegen und deren Verwendung kennen lernen.
- ♥ Wertschätzung für die Tier – und Pflanzenwelt entwickeln.





13. Erziehungspartnerschaft | Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien bedeutet für uns gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Dazu sind eine gute Kommunikation und ein regelmäßiger Informationsaustausch grundlegend. Eine offene Atmosphäre und ein gemeinschaftliches Miteinander ebnet den Weg für die Entwicklung des Kindes. Jedes Elternteil verfügt über die Kompetenz, sein Kind in allen Belangen des täglichen Lebens zu begleiten. Wir stehen als Ansprechpartner und Wegbegleiter unterstützend zur Seite und bieten in schwierigen Situationen konstruktive Lösungen an, um dem Kind die besten Voraussetzungen für seine Entwicklung zu geben. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft benötigt den Raum und die Zeit für Familien, ihre Kompetenzen und Ressourcen einzubringen. Diese Möglichkeit bietet der Kindergarten den Familien durch verschiedene Angebote.

Dazu zählen Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder (sogenannte Tür- und Angelgespräche), Entwicklungsgespräche, Elternbeirat, Elternabende, Aktionen, Feste und Feiern. Zusätzlich bieten wir Info-Material in Form von Elternbriefen, Aushängen und Ratgeber an. Außerdem sind wir eine Anlaufstelle für die Weitervermittlung an Fachberatungen und an anderen Institutionen in unserem Netzwerk. Wir machen uns gemeinsam mit Ihnen auf den Weg.

Elternbeirat

Eine intensive und grundlegende Form der Partizipation, ist der Elternbeirat, da der er vor allem das Bindeglied zwischen Erziehungsberechtigte und Team bildet. Er wird mit je zwei Personen aus jeder Gruppe gewählt und tagt in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der Leitung und einem Ansprechpartner aus den Gruppenteams. Der Elternbeirat übernimmt im Rahmen von Festlichkeiten oder Aktionen nicht nur die Funktion der Mitplanung, Mitgestaltung und Durchführung, sondern ist Ansprechpartner und Sprachrohr für die Elternschaft. Er sorgt für ein Gleichgewicht und eine Harmonie im Kinderhaus, in dem dieser Wünsche, Kritik oder Anregungen der Erziehungsberechtigten weiterleitet. Für uns ist der Elternbeirat nicht nur „Pflichterfüllung“ (aus den gesetzlichen Bestimmungen heraus), sondern die Möglichkeit, intensiv, nahe und ehrlich mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten, ihre Wünsche, Anregungen und Sorgen, sowie Kritik ernst zu nehmen und umzusetzen. Der Elternbeirat ermöglicht uns eine andere Sichtweise und den Blickwinkel „aus der Familie“.

Elterngespräche

Ziel des gemeinsamen Gesprächs ist der individuelle, gegenseitige Austausch von Erfahrungen und Informationen zwischen Erziehungsberechtigten und Fachkräften. Die Initiative zu diesem Austausch kann sowohl von der Familie als auch von den Fachkräften ausgehen, gewünscht oder eingefordert werden. Ausgangspunkt für ein Einzel- oder Familiengespräch können sein:

- Allgemeine Entwicklungsgespräche mit oder ohne konkreten Anlass
- Beratungsgespräche oder Konfliktgespräche

Meist besteht ein konkretes Bedürfnis hinter einem Gesprächswunsch, das ein zumeist schon fokussiertes Ziel beinhaltet. Intervalle für „geplante Gespräche“ siehe Punkt: „*Beobachtung und Dokumentation*“.



Tür- und Angelgespräche (Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder)

In diesen kurzen und regelmäßigen Kontakten wird die Basis und das Fundament der Erziehungspartnerschaft gelegt. Sie ermöglichen uns einen kontinuierlichen und schnellen gegenseitigen Austausch ohne großen Zeitaufwand und dienen dem weiteren Ausbau des Vertrauensverhältnisses zwischen den Erziehungsberechtigten oder auch anderen wichtigen Familienmitgliedern und den Fachkräften.

Auf welche Weise Erziehungsberechtigte beim Bringen oder Abholen ihres Kindes begrüßt werden, wie aufmerksam die pädagogischen Fachkräfte auf die Erziehungsberechtigten, auf Situationen, Stimmungen oder einfach nur auf ihre Anwesenheit reagieren, prägt die Beziehung zwischen Fachkraft und Erziehungsberechtigte, lässt Vertrauen wachsen oder Abstand nehmen. Sie sind eine präventive Maßnahme, um Informationen an Erziehungsberechtigte weiterzugeben und diese haben die Möglichkeit, Anregungen oder Kritik zu äußern. Fragen oder Problembereiche werden angesprochen, die zu einem geplanten Einzelgespräch führen können.

Elternveranstaltungen und Festlichkeiten

Unter dem Begriff „Elternveranstaltungen“ zählen unterschiedliche Formen der Elternarbeit, die nicht nur einzelne Erziehungsberechtigte, Kinder oder Familien betreffen, sondern mehrere Erziehungsberechtigte gleichzeitig ansprechen, wie z.B. Elternabende, Elternnachmittage, Tag der offenen Tür, Spiel- und Bastelnachmittag, Elternkaffee, Sommerfest etc.

Diese Form der Elternarbeit bietet vor allem den Erziehungsberechtigten die Gelegenheit, sich kennenzulernen und auszutauschen. Sie dienen der Präventivarbeit, sind Vertrauensbildung und haben das Ziel, sich persönlich besser kennenzulernen. Die Fachkräfte werden im Rahmen ihres täglichen Wirkens in passender Atmosphäre wahrgenommen. Im Gegensatz zu Elternnachmittagen, die zumeist gruppenintern oder themenspezifisch geplant und durchgeführt werden, handelt es sich bei Festlichkeiten um ein Angebot, das die ganzen Kitafamilien anspricht.

Elternmitwirkung und Partizipation der Erziehungsberechtigten

Mitwirkung, Mitbestimmung und das Recht, die eigene Meinung einzubringen, ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit unseres Alltags. Die Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten in unserem Haus ist Grundlage einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und einer erfolgreichen, gemeinsamen und ganzheitlichen Zusammenarbeit. Partizipation findet in allen Bereichen statt und ist für alle unsere Erziehungsberechtigten jederzeit durch eine offene Tür und ein zugewandtes Ohr erreichbar. Wir wünschen uns Offenheit, Beteiligung und Mitgestaltung.

Beschwerden der Erziehungsberechtigten

Ein aktives Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit Beschwerden und persönlichen Anliegen aller Beteiligten. Den Erziehungsberechtigten, als Kunden unserer Kita, soll in besonderem Maße die Möglichkeit gegeben werden, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche einbringen zu können. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und Elternabende.

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich eingebracht und werden in jedem Fall schriftlich dokumentiert. Kann eine Fachkraft die Beschwerde lösen, wird sie umgehend erledigt. Andernfalls beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Elementar für uns ist ein sensibler und professioneller Umgang mit den Anliegen der verschiedenen Parteien.



Jegliche Art von Beschwerde darf eingebracht werden (als konstruktive Kritik erwünscht) und wird ernstgenommen. Wir legen Wert auf eine professionelle Auseinandersetzung und damit auch auf einen Dialog, der Lösungen schafft.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über die psychologische Unterstützung durch eine Diplompsychologin und können diese in Abstimmung jederzeit mit Rat und Tat hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen.

Infotafel

Relevante und wichtige Informationen werden an der vorhandenen und für jeden zugänglichen Infotafel platziert (z.B. Termine, Krankheit, Schließzeiten, Einladungen, Speisepläne etc.) Bei dieser Form der Elternarbeit und Elterninformation ist uns bewusst, dass nicht nachvollziehbar ist, wer die Information gelesen hat. Aus diesem Grund werden besonders wichtige Informationen auf individuelle Weise an die Erziehungsberechtigten transportiert.

Elternbriefe

Sie dienen der allgemeinen Information aller Erziehungsberechtigten. Da soll sichergestellt werden, dass alle Erziehungsberechtigten erreicht werden. Sie beinhalten allgemeine Informationen, Themen für die Gruppen oder der Kindertageseinrichtung, Kritik, Wünsche oder Anregungen. Neben Elternbriefen oder Elterninformationen gibt es noch ein erweitertes Spektrum an Gründen, unsere Erziehungsberechtigten schriftlich zu erreichen, wie z.B.

- Einschlägige Artikel über pädagogische oder einrichtungsbezogene Themen
- Aushänge über Personalsituationen, Praktikanten und Hospitanten
- Aushänge über pädagogische Angebote und die Info über den Wochenablauf
- Fotos aus dem Alltag, von Ausflügen, Festen, Elternaktivitäten

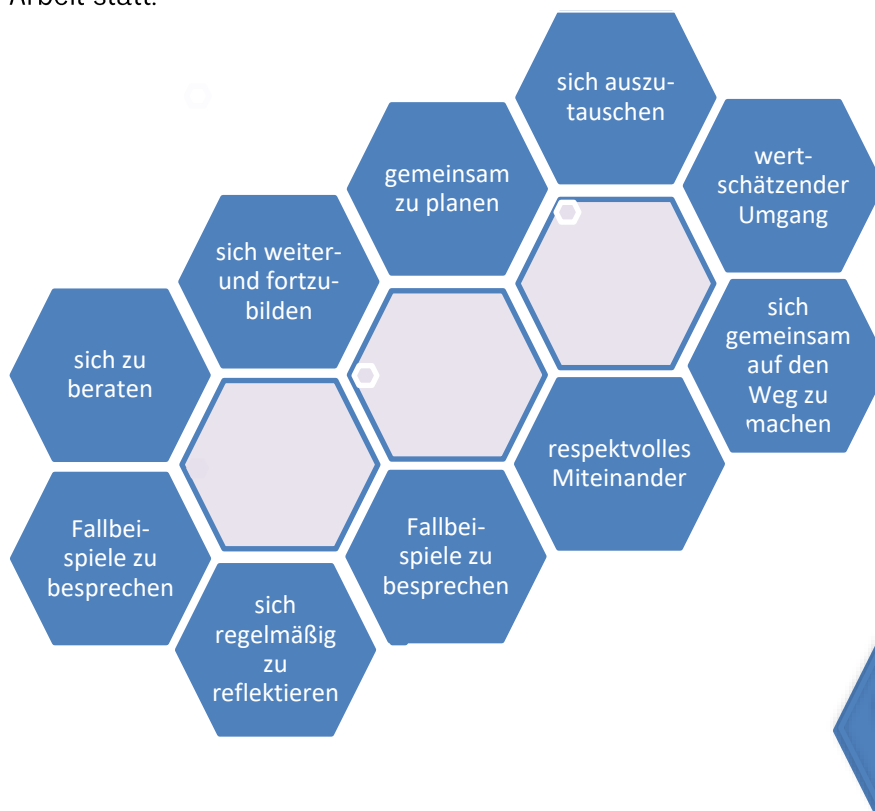
Als einfaches Hilfsmittel, um auf schnellem Weg Sachinformationen auf unterschiedliche Weise weiterzugeben, bietet der Erziehungsbrief, vor allem bei wenig persönlichen Kontakten, die Möglichkeit eines gegenseitigen Informationsaustausches und damit zur Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen Erziehungsberechtigten und Fachkräften.





14. Zusammenarbeit im Team

Um eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sie ist geprägt durch Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt. Unsere Teamvielfalt leben wir durch die Weitergabe von Fachkompetenz, Fortbildungsergebnissen und Erfahrungen. In regelmäßigen Besprechungen finden Austausch und Reflexion über organisatorische Abläufe, Planung von Festen und Feiern und unsere pädagogische Arbeit statt.



15. Kooperation mit anderen Institutionen

Das Jugendamt steht uns als Ansprechpartner für jegliche Fragen zur Seite. Themen, die das Jugendamt betreffen, sind u.a. die Übernahme des Kindergartenbeitrages, Unterstützung eines Kindes mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Fluchterfahrungen und Kindeswohlgefährdung. Das Gesundheitsamt ist zuständig für Themen zu Gesundheit, Hygiene und Sauberkeit. Die Eingangsschuluntersuchung (ESU) im vorletzten Kindergartenjahr wird ebenfalls durch dieses Amt durchgeführt. Dazu stellen wir später Räume zur Verfügung.

Die interdisziplinäre Frühförderstelle im Ortenaukreis bietet eine umfassende Diagnostik und Beratung für Familien an. Das Aufgabengebiet umfasst, z.B. Hochbegabungen, Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Diese Kooperation geht von den Erziehungsberechtigten aus, wird durch uns begleitet und kann nur stattfinden, wenn eine Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten vorliegt.



16. Hygiene und Sicherheit

Alle Mitarbeiter:innen haben an einer Hygiene- und Infektionsschutz-Belehrung vom Gesundheitsamt teilgenommen. Auf den Umgang mit Hygienemaßnahmen achten wir sehr und wir legen viel Wert auf eine saubere, kindgerechte Einrichtung. Zu den Hygienemaßnahmen zählen:

- Händewaschen mit Seife, vor dem Essen sowie bei Bedarf nach Kontakt mit Schmutz.
- Der Umgang mit Lebensmitteln erfolgt im sauberen Umfeld und mit sauberen Händen.
- Taschentücher werden nach dem Benutzen direkt entsorgt.
- Die Tische darin werden regelmäßig abgewischt.
- Wie laufe ich an einer befahrenen Straße?
- Die Kinder spielen an den Spielorten in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte
- Regeln im Umgang miteinander
- Umgang mit Naturmaterialien wie Äste, Steine, Pflanzen
- Regeln beim Klettern
- Feste Rituale beim gemeinsamen Essen

17. Brandschutz

Bei uns sind alle Vorgaben zum Brandschutz sichergestellt. Über die Brandschutzordnung sind alle Fachkräfte informiert, die Fluchtpläne hängen aus und die Fluchtwege sind frei zugänglich. Die nötigen Feuerlöscher und Rauchmelder sind vorhanden und das Personal ist im Umgang damit geschult. Regelmäßige Brandschutzübungen ermöglichen das richtige Verhalten im Brandfall und vermeiden Panik bei den Kindern und dem Personal. Als Leitfaden dienen ein klarer Ablauf- und Verhaltensplan, welcher im Kinderhaus aushängt und regelmäßig thematisiert wird.

18. Sicherheit der Kinder

Es lassen sich nicht alle Unfälle durch die Sicherheitsvorkehrungen und ständige Präsenz der pädagogischen Fachkräfte vermeiden. Die Aufsichtspflicht spielt in unserem Beruf dennoch eine wichtige Rolle, deren Ausübung wir sehr ernst nehmen. Wir schaffen Möglichkeiten und Situationen, in welchen sich das Kind unbeobachtet fühlt, aber nie allein ist. Während des gesamten Aufenthaltes des Kindes haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder. Die Aufsichtspflicht beginnt bei uns mit der persönlichen Begrüßung und endet mit der persönlichen Verabschiedung bei der pädagogischen Fachkraft des Kindes.

Ausnahme: Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Kindergartenfeste) sind die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig, sofern keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde. Wir achten darauf, dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind und die Sicherheit des Kindes gewährleistet ist. Wir berücksichtigen persönliche Faktoren des Kindes:

- seine Erfahrungen mit Absprachen, dem Einhalten von Regeln und seiner Verlässlichkeit
- seinen Entwicklungsstand, sein Alter und die Tagessituation (wie geht es dem Kind heute?)
- die Vertrautheit mit der Umgebung



19. Erste Hilfe

Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind bestmöglich versorgt und vor Gefahren und Verletzungen geschützt ist. Aus diesem Grund finden regelmäßige Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse statt, in denen mehrere pädagogische Fachkräfte zu Ersthelfern ausgebildet werden. Dadurch sind sie in der Lage, in Notfallsituationen richtig zu handeln. Alle Unfälle, Verletzungen, Wunden und Stürze werden mit der geleisteten Maßnahme im Unfallmeldeblock dokumentiert.

20. Verabreichung von Medikamenten

Wir haben ein Leitfadensystem entwickelt, um den Umgang mit einer Medikamentengabe in der Kindertageseinrichtung zu regeln. Aus diesem geht hervor, dass die pädagogischen Fachkräfte keine Medikamente verabreichen dürfen.

In Ausnahmefällen ist eine Medikamentengabe während der Betreuungszeit wichtig für das Kind. Dem geht immer voraus, dass das Kind nicht ansteckend ist. Ein Einzelfall kann beispielsweise bei einer chronischen Erkrankung, einer Allergie oder einem Fieberkrampf vorliegen. In diesem Fall kann die Medikamentengabe lebensrettend und unvermeidbar sein.

Muss ein Kind zum Beispiel nach einer Angina noch weiterhin Antibiotika nehmen, ist gesund und nicht mehr ansteckend, kann mit einer Ausnahmeregelung die Gabe von Antibiotika in unserem Kinderhaus erfolgen. Hier muss von den Erziehungsberechtigten zunächst geprüft werden, ob das Medikament auch außerhalb der Kita-Zeit verabreicht werden kann. Ist dies nicht möglich, müssen die Erziehungsberechtigten dem pädagogischen Fachpersonal eine Ermächtigung vorlegen. Das entsprechende Formular bekommen Sie im Kinderhaus oder auf unserer Internetseite im Downloadbereich.

21. Hygiene und Infektionsschutz

Ein besonderes Augenmerk gilt dem kranken Kind. Dieses benötigt viel Ruhe und eine intensive Betreuung. Alle Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, das Kinderhaus zu informieren, wenn ihr Kind krank ist, egal um welche Krankheit es sich handelt. Bei einer ansteckenden Erkrankung darf das Kind unser Kinderhaus nicht besuchen. Wir sind dabei an die Vorgaben des Gesundheitsamtes gebunden und handeln entsprechend. Nur durch Kenntnis der umher gehenden Erkrankung können weitere Krankheitsfälle schneller eingeordnet und eine Verbreitung verhindert werden.

Um Präventivmaßnahmen zu treffen, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Wir sowie die Erziehungsberechtigten sind nach Angaben des Infektionsschutzgesetzes §34 verpflichtet, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und der Fachkräfte sicherstellen.

Zeigt das Kind Anzeichen einer Erkrankung, werden die Erziehungsberechtigten umgehend benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. In einzelnen Fällen ist eine Bescheinigung des Arztes notwendig, in welcher dargestellt wird, dass das Kind frei von einer ansteckenden Krankheit ist, bevor es die Kindertageseinrichtung wieder besuchen kann.

Damit das pädagogische Fachpersonal bestmöglich geschult ist, findet eine jährliche Belehrung über das Infektionsschutzgesetz statt. Zu den Präventionsmaßnahmen, gegen die Verbreitung von Bakterien und Viren, zählt auch die regelmäßige Reinigung des Kinderhauses und der Spielmaterialien. Hierbei hält sich das Team an den Hygieneplan des Kinderhauses, der alle Hygieneanforderungen beinhaltet und genau dokumentiert, was wann gereinigt wird.



22. Qualitätsmanagement

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Kindertageseinrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Klärung von Aufgaben, Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Beurteilungskriterien gibt sich das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. (vgl. KVJS)

Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Teambesprechungen und Meetings für die systematische, interne Evaluierung. Mit Befragungen, Beobachtungen und Analysen überprüfen wir die Gültigkeit der pädagogischen Konzeptionsinhalte. Diese werden bei Bedarf überarbeitet und erweitert. Die Themengebiete umfassen die gesamte Organisation der Kindergarten- und Krippenarbeit. Darin sind Informationen zu Prozessen, Strukturen, Abläufen und Verantwortlichkeiten zu finden. Die Planung und Reflexion von Projekten, Veranstaltungen und Abläufen wird durch standardisierte Vorgaben erleichtert und verfassten Inhalte werden bei Veränderungen den Rahmenbedingungen angepasst.

Die Grundlage für Qualität liegt in der Struktur der Kindertageseinrichtung, in den Prozessen, die dort ablaufen. Sie werden durch die Werthaltungen und Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte und den gelebten Beziehungen sichtbar.

Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zahlt sich nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Gesellschaft aus, da eine gute frühkindliche Bildung und Erziehung unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen wirksam ausgleichen kann. Sie trägt dazu bei, Bildungsnachteile abzubauen, Armut zu überwinden und Lebensverläufe wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren. Nur so kann dem Grundsatz entsprochen werden, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Der Prozess - *sich Ziele setzen, deren Umsetzung überprüfen, Erreichtes reflektieren und neue Ziele bestimmen* - bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Qualitätsstandard | Qualitätsziele

Zusammenfassend sind die folgenden Qualitätsziele besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt und für uns eine wichtige Richtlinie sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert unter Berücksichtigung der individuell und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.
- Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern wird gefördert.
- Die Betreuung in der Kindertageseinrichtung trägt auch dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.



- Ganzheitliche Erziehung ist gewährleistet und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte finden Berücksichtigung.
- In Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungspartnerschaft) ergänzt und unterstützt die Kindertageseinrichtung die kindliche und familiäre Lebenswelt.
- Die Kindertageseinrichtung hat für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Strukturqualität | Ressourcen und Bedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Begriff der Strukturqualität bezieht sich auf die rechtliche, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Zudem fasst der Begriff die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Kindertageseinrichtung. Zu den Merkmalen gehören beispielsweise die Größe, Struktur und Lage der Kindertageseinrichtung, das sozialräumliche Umfeld, die räumlichen Bedingungen, aber auch die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsbedingungen wie der Personalschlüssel, die Gruppengröße, die Entlohnung, die Anzahl von Urlaubstagen und die eingeräumte Zeit für die pädagogische Arbeit.

- Die Kindertageseinrichtung als Lebens- und Erfahrungsraum
- Gesundheitsstatus von Kindern, Familien und Personal
- Raumgestaltung und Materialangebot
- Zeitliche Rahmenbedingungen und Stabilität der Betreuung
- Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsschutz
- Gesundheitsförderndes Umfeld und Kooperation mit externen Partnern
- Größe der Einrichtung, Raumgestaltung und Gruppengröße
- Personalschlüssel
- Professionalität der pädagogischen Fachkräfte
- Angebotsstruktur
- Struktur des Betreuungsablaufs
- Kulturelle Aufgeschlossenheit

Orientierungsqualität | Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis

Als Orientierungsqualität werden die der pädagogischen Arbeit zugrunde liegenden Werte, Überzeugungen und Haltungen bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um die individuellen Einstellungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Bedeutend für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind vor allem die kollektiven Orientierungen, die die Strukturen der Kindertageseinrichtung, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sowie die Zusammenarbeit im Team bestimmen.

Zu den Merkmalen gehören das Bild, das jede einzelne Fachkraft vom Kind hat, ihre Haltung gegenüber Diversität von Familienkulturen und der Vielfalt kindlicher Kompetenzen und Ausdrucksformen sowie ihr grundsätzliches Verständnis von Sicherheit und Gesundheit.



Auch handlungsbegleitende Dokumente wie Konzeptionsschriften oder das Trägerleitbild gelten als Merkmal der Orientierungsqualität und Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

- Grundlagen der pädagogischen Arbeit als Schlüsselprozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu zählen unter anderem Eingewöhnung, Angebotsdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung
- Beschreibung pädagogischer Interaktionen, z.B. Grundhaltung, Beobachtung, Kommunikation und Handlung, Beteiligung
- Wahrnehmung des Schutzauftrages (Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, Beobachtungen wie mit der KiWo-Skala)
- Sicherung der Kinderrechte durch Entwicklung und Beschreibung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (Kinderkonferenzen, Elternarbeit, Kommunikation)

Prozessqualität

Die Merkmale der Prozessqualität beschreiben die realisierte Pädagogik, das heißt, wie sie ihren Adressaten, den Kindern und Eltern, begegnet. Sie beschreibt alle bildungs- und gesundheitsbewussten sowie -fördernden Handlungen und Prozesse im Einrichtungsalltag. Dazu gehören die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern ebenso wie die Auswahl und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Raumgestaltung sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team.

Die Prozessqualität wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungsprozesse der Kinder aus. Um eine gute Prozessqualität zu erreichen, sind eine gute Orientierungsqualität, eine hohe Strukturqualität sowie ein professionelles Management notwendige Voraussetzungen.

- Gestaltung der Bildungs- und Lernprozesse
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
- Selbstwahrnehmung unterstützen
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Grundlage von Bildungsbegleitung und individueller Förderung
- Ressourcen stärken und Partizipation fördern
- Interaktion mit anderen Diensten
- Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Ergebnisqualität | Wirkungen bei den Beteiligten

Die Ergebnisqualität besteht aus den Wirkungen und Ergebnissen, die eine Kindertageseinrichtung unter Einsatz der verfügbaren Strukturen und realisierten Prozesse erzielt. Sie muss sich an den allgemeinen Zielen des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kindertageseinrichtung orientieren und die Zufriedenheit von Eltern mit dem Betreuungsangebot berücksichtigt. Weiterhin sind noch die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Gesundheitskompetenz der Kinder, aber auch der pädagogischen Fachkräfte zentrale Aspekte der Ergebnisqualität. Sie zeigt, ob das Versprochene, also die im Qualitätsprozess erarbeiteten Standards, auch eingehalten worden sind:



- Wirkung und Ergebnisse der Kindertageseinrichtung
- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Kinder
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Lernlust
- Bewältigung von Übergängen, Vorfreude auf den Schulbeginn
- Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder und des Personals

Personalentwicklung | Einstellungsqualität

Hierunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden. Die pädagogischen Leitungen führen die Bewerbungsgespräche und alle Jahresgespräche der Mitarbeiter:innen.

Trägerphilosophie ist es, dass alle Mitarbeiter:innen persönliche Stärken entfalten und weiterentwickeln können. Dies wird zum einen im Bereich von internen und externen Fortbildungen deutlich als auch bei regelmäßigen Personalgesprächen. Hier werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen. Innerhalb des direkten Kolleg:innenkreises findet die Reflexion von Angeboten und Arbeitsweisen statt. Einmal im Jahr finden in der Kindertageseinrichtung Belehrungen zu

- Allgemeine Geschäftsbedingungen und Datenschutz,
- Aufsichtspflicht,
- Erste Hilfe und Brandschutz,
- Hygiene- und Infektionsschutz und Lebensmittelhygiene,
- Sicherheit und Schutz,
- EDV und Medien statt.

Zusätzlich muss jede/r neue/r Mitarbeiter:in bei Dienstantritt eine Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung durch das örtliche Gesundheitsamt und den Masernschutz nachweisen.

Um die Sicherheit und die Gesundheitsförderung in unseren Kindertageseinrichtungen für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners, der Unfallkasse Baden-Württemberg, teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertageseinrichtung erwähnt werden.

Zusätzlich haben wir Sicherheitsbeauftragte, Spielplatzprüfer, Brandschutzhelfer und eine Datenschutzbeauftragte in der Organisation (Büro).

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, im Interesse der Kinder und Erziehungsberechtigten für flexible Betreuungsmodule und hohe Qualitätsstandards bei der Betreuung, Bildung und Erziehung zu werben. Es sind regelmäßig Berichte in der Zeitung oder Mitteilungsblatt, es gibt einen Tag der offenen Tür oder die Homepage bietet eine große Plattform an Informationen für alle Kindertageseinrichtungen von Mehr Raum für Kinder, mit separater Rubrik des Kinderhauses Funkelstein.



Qualitätssicherung | Weiterentwicklung

Die Qualitätsentwicklung befasst sich als Bestandteil der Organisationsentwicklung mit der Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung sind die Bestimmung der zu verbessernden Aspekte in der Kitaarbeit sowie eine vollständige Zusammenfassung des Ist-Zustandes. Qualitätsentwicklung ist ein immer wiederkehrender Prozess, welcher sich nicht abschließen lässt, da wir davon ausgehen, dass Verbesserung immer möglich ist. Das heißt, eine gute Qualität kann noch besser entwickelt werden.

Durch das Verstehen der Qualitätsentwicklung als Prozess werden weniger Standards festgeschrieben, wir sehen diesen Prozess als „Offenheit für Neues“. So gilt es für uns, im Qualitätsentwicklungsprozess immer die Qualität im Gesamten zu betrachten.

Wir sind gut - das können wir feiern, UND wir wollen noch besser werden, und das feiern wir auch! Qualitätsentwicklung entsteht nicht aus dem Mangel, sondern aus der Freude an der Weiterentwicklung.



23. Beschwerdemanagement | Beteiligungsverfahren

Das Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit den persönlichen Anliegen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden. Den Erziehungsberechtigten wird ermöglicht, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche beim pädagogischen Fachpersonal oder dem Träger anzubringen und zu äußern. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Die Abgabe einer Beschwerde ist jederzeit anonym möglich, sowohl über unsere Webseite oder postalisch.

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich (Webseite, Beschwerdeflyer oder als E-Mail: kontakt@vielfalt-fuer-kinder.de) eingebracht werden. Anliegen werden von uns ernst genommen, umgehend dokumentiert und mit dem Team und bei Bedarf mit dem Träger besprochen. Können wir die Beschwerde lösen, wird dies umgehend getan. Ist dies nicht der Fall, beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungswege erarbeitet, überprüft und besprochen werden. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen Austausch und einen lösungsorientierten Dialog auf Augenhöhe. Gibt es Beschwerden gegenüber der Einrichtungsleitung, hat das Team die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogische Ansprechperson des Trägers zu wenden.

Äußern Kinder Einwände, werden diese von uns ernst genommen und unter Berücksichtigung des Kindeswohls umgesetzt. Besonders sensibel und feinfühlig sind die Bedürfnisse und Äußerungen der Krippenkinder wahrzunehmen, da in dieser Altersstufe die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt noch in nonverbaler Form stattfinden können. Schon von Geburt an äußern sich Kinder und beschweren sich, zeigen dabei deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Sie weinen, machen Zeigegesten, wenden sich einem Ziel entgegen oder ab.

Beschwerden können sich in Form von Auseinandersetzungen unter den Kindern oder bei Konflikten im Spiel zeigen. Beschwerden gegenüber Erwachsenen gibt es zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Schlafengehen, in der Umsetzung von Regeln und Grenzen, in der Wahrung von Gefahrenstellen und bei Anordnungen, um Verletzungen zu vermeiden. Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahr und ernst genommen und fordern somit eine vertrauensvolle Atmosphäre. Gemeinsam wird mit dem Kind/den Kindern nach einer Lösung gesucht. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, überdenken unsere Handlungen, planen das weitere Vorgehen und treffen lösungsorientierte Absprachen.

Neben den Angeboten, die wir mit den Kindern im Rahmen unserer täglichen Bildungsangeboten leben, bieten wir den Familien verschiedene Möglichkeiten zum Austausch. So spielen unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und die Kita-App „Kindy“ eine zentrale Rolle in unserer Elternkommunikation.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrene psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen. Konkrete Kontaktdaten im Beschwerdemanagementablauf entnehmen Erziehungsberechtigte dem Aushang im Elternbereich.

Konfliktgespräche

Besteht ein Konflikt, wird die Beschwerde in einem zeitnah terminierten Gespräch besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Zuvor gibt es einen Austausch im Team. Den Erziehungsberechtigten wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen.



24. Buch- und Aktenführung

Wir verpflichten uns als Träger, **nach § 47 SGB VIII und § 45 Abs. 2 SGB VIII**, eine ordentliche Buch- und Aktenführung sicherzustellen. Dies betrifft alle Geschäftsvorgänge und die datenschutzgerechte einrichtungsbezogene Aufbewahrung bis zu fünf Jahren unserer Unterlagen. Wir arbeiten diesbezüglich mit einem unabhängigen Steuerbüro und einer Unternehmensberatung zusammen. Die Maßnahmen hierzu sind in einer separaten Dokumentation geregelt und jederzeit einsehbar. Die Zuverlässigkeit unseres Handelns stellt für uns eine Selbstverständlichkeit dar. Der Kinderschutz wird in einer eigenen Schutzkonzeption nicht nur dokumentiert, sondern sichergestellt. Hierzu werden insbesondere die Prävention, unser Personal, eine einrichtungsspezifische Risiko- und Potenzialanalyse und die Intervention in den Vordergrund gestellt – ohne alle anderen Punkte zu vernachlässigen. Regelmäßige Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind Gegenstand eines jeden Jahres.

25. Kindergartenordnung

Die Kindergartenordnung ist unsere Informationsschrift über die wichtigsten Regelungen, die zwischen dem Träger der Einrichtung - und den Erziehungsberechtigten getroffen werden. Dazu gehören: Zusätzlich haben wir unserem Qualitätshandbuch „Findus“ die Belehrungen wie z.B. Aufsichtspflicht, Brandschutz, Datenschutz, Hygienevorschriften etc. verschriftlicht. Das Handbuch wird ständig aktualisiert und angepasst. Den Ablauf bei Krankheiten, Impfschutz, Zeckenschutz können Sie den Vertragsanlagen entnehmen. Weitere Informationen und Richtlinien finden Sie in unseren AGB und auf unserer Webseite. Dort können Sie die Preisliste für die Betreuungszeiten und die Schließzeiten jederzeit nachlesen





26. Datenschutz

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der pädagogischen Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der Berücksichtigung des Kindeswillens und der Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeption und dem Trägerleitbild wiederfindet. Es wird als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Wald- und Naturkindergarten verstanden.

Dem Schutz der Betroffenen ist im Aufklärungsprozess oberste Priorität zuzuordnen. Dazu zählt ein besonders achtsamer Umgang mit formulierten Anschuldigungen, der Dokumentation der Ereignisse und den persönlichen Daten der Betroffenen. Um die notwendige Diskretion zu wahren, bietet sich im Rahmen des Aufklärungsprozesses die Anfertigung einer Gefährdungsdokumentation an. Zu beachten ist, dass alle erhobenen Daten so sachlich und neutral wie möglich dargelegt werden. Sekundäre Betroffene (z. B. Teammitglieder, weitere Personen) werden nur im Rahmen des absolut Notwendigen in den Aufklärungsprozess eingebunden. Sollte das Geschehnis bereits offen sein, muss der entstandenen Dynamik („Flurfunk“) besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Informationen zum arbeits- oder strafrechtlichen Stand werden nicht weitergegeben.

Datenschutzbeauftragte:r: datenschutz@mrfk.de





27. Schlusswort

Liebe Familien, liebe Interessierte,

wir hoffen, wir konnten Sie entführen in unseren besonderen Alltag auf dem Sternenberg und Ihnen einen Einblick geben in das, was uns an unserer Arbeit mit den Kindern wichtig ist: das tägliche gemeinsame Erleben der Rituale, die kleinen Abenteuer, die lustigen, schönen und auch traurigen Momente in der Gruppe.

Trotz der vielen Veränderungen und hohen Erwartungen sind die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Geborgenheit und Verlässlichkeit dieselben geblieben. Unsere Arbeit, die wir in dieser Konzeption dargestellt haben, ist auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes gerichtet. Dies kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des Wohlbefindens geschehen. Das alles eingebettet in den Jahreskreislauf und in eine vertraute Gemeinschaft, in der sich die Kinder im Laufe ihrer Zeit weiterentwickeln.

Herzlichen Gruß

Ihr Team aus dem Kinderhaus Ritterfalter





28. Impressum

Herausgeber

Vielfalt für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel.: 07641 . 96 27 619
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Verfasser

Einrichtungsleitung, pädagogische Mitarbeitende und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Pädagogik der Trägerschaft Vielfalt für Kinder gGmbH

Hinweis zur pädagogischen Konzeption

Ausgehend vom § 45 SGB VIII ist die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept Voraussetzung einer jeden Betriebserlaubnis und muss laut Kindertagesförderungsgesetz (§ 10) bestimmten Anforderungen erfüllen. Sie sind somit verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Wald- und Naturkindergarten. Beide Konzeptionen sind auf der Internetseite des Trägers Vielfalt für Kinder gGmbH hinterlegt und einsehbar.

Der Wandel der Rahmenbedingungen bedingt eine prozesshafte Bearbeitung beider Konzeptionen. Durch regelmäßige Bearbeitung und Überprüfung hinsichtlich der realen Situation im Kindergarten wird der fortlaufende Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt. Dabei finden die eigenen Haltungen und Wertvorstellungen, die praktischen Arbeitsabläufe, die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, räumliche Veränderungen und die Beteiligungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte und Kinder Berücksichtigung.

Quellenangabe, Literatur- und Informationsverzeichnis

Das wird noch erstellt.

Fotocredit: [famveldman](#), Adobe Stock

Gender-Hinweis

Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wird in bestimmten Abschnitten auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m|w|d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich ausdrücklich gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Urheberrecht

Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.